

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2000-2001)
Heft: 2

Artikel: Brauchen Frauen einen eigenen Literaturpreis?
Autor: Brendel, Manuela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brauchen Frauen einen eigenen Literaturpreis?

Viele hervorragende Autorinnen schreiben, ohne jemals bekannt zu werden. Um die Werke von Frauen sichtbar zu machen, zeichnet die Stadt Linz in diesem Jahr zum ersten Mal Literatinnen aus.

Linz vergibt den Marianne von Willemer-Preis

In Österreich wurden von 1950 bis 1995 dreimal mehr Männer als Frauen mit bedeutenden Literaturpreisen ausgezeichnet. Schriftstellerinnen warten bis zu 10 Jahre länger auf eine öffentliche Auszeichnung als Männer. Ein Blick auf die österreichische Literaturlandschaft zeigt die deutliche Benachteiligung aufgrund der Rahmenbedingungen. Zwangsläufig stellt sich die Frage nach geeigneten Maßnahmen zur Sicherstellung der Chancengleichheit für Autorinnen.

Als eine Maßnahme in diesem Sinne vergibt die Stadt Linz ab Juni 2000 alle zwei Jahre den Marianne von Willemer-Literaturpreis. Dieser Preis würdigt nicht nur die breite Palette literarischen Schaffens von Frauen, sondern leistet auch einen Beitrag zum Abbau von Benachteiligungen von Frauen bei der Vergabe von Literaturauszeichnungen. Konzipiert und organisiert wurde der Preis durch das Linzer Frauenbüro auf Initiative des Frauenausschusses des Linzer Gemeinderates. Unterstützung boten dabei das Kulturamt der Stadt Linz und das Linzer Ars Electronica Center.

Ein Blick auf die historisch gewachsenen gesellschaftlichen und strukturellen Probleme für schöpferische Frauen verdeutlicht die Notwendigkeit eines solchen Preises. So schreibt Virginia Woolf (1882–1941) in ihrem Buch «Orlando» über die früher weit verbreitete Einstellung zu schreibenden Frauen:

«...und solange sie an einen Mann denkt, hat niemand etwas gegen eine denkende Frau, und dann wird sie Briefe schreiben, und solange sie Briefe schreibt, hat niemand etwas gegen eine schreibende Frau.»

Die Geschichtsschreibung der westlichen Welt ist geprägt von der Tatsache, dass Frauen und ihre Leistungen nur eine marginale Rolle spielen. Wenige Ausnahmen von dieser Regel wie beispielsweise Maria Theresia, Katharina die Grosse, Berta von Suttner oder Marie Curie spielen

nicht die gesamte Realität der grossartigen Leistungen von Frauen zum Beispiel in Wissenschaft und Kunst wieder. Frauen standen aufgrund der patriarchalen Gesellschaftsstrukturen stets im Schatten der Männer und ihre Leistungen wurden meist nur im Zusammenhang mit ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter beachtet. Während Männer im Licht der Öffentlichkeit agierten, war der Platz der Frauen im Hintergrund, im Privaten: unsichtbar.

Die in Linz geborene Namensgeberin des Literaturpreises, Marianne von Willemer (1784–1860), Autorin eines Stücks Weltliteratur und Briefpartnerin Goethes, teilt dieses Schicksal mit vielen begabten Frauen in der Geschichte. Erst 9 Jahre nach ihrem Tod erfuhr die Nachwelt, dass zum Beispiel die Verse der Suleika in Goethes weltbekannten «Westöstlichen Divan» von Marianne von Willemer stammen: Sie hat diese Worte in ihren Briefen an Goethe gerichtet.

Um dem entgegenzuwirken schuf die Stadt Linz den Literaturpreis der Stadt Linz, um hervorragende Leistungen von Literatinnen zu würdigen. Ausgezeichnet werden Werke in den Bereichen «Literatur in traditionellen Medien» und «Literatur im Internet». Beide Bereiche sind mit je ÖS 50.000.– dotiert. Aufgrund der unterschiedlichen Grösse der Zielgruppen wurde ein Modul 1 nur für Frauen mit Bezug zu Oberösterreich ausgeschrieben, Modul 2 hingegen im deutschsprachigen Raum, also in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Mit dem erstmals ausgeschriebenen Modul für Internet-Literatur folgt die Stadt Linz einer langen Tradition der Förderung von Innovationen auf dem Gebiet der Kultur und Technik. Die raschen Veränderungen in der ästhetischen und technischen Entwicklung des Internets lassen die Entstehung neuer Ausdrucksmöglichkeiten im Web bereits erahnen. Frauen sind in technischen Bereichen noch immer unterrepräsentiert. Der Marianne von Willemer-Preis gilt

daher auch als Anstoss zur Nutzung der neuen Informationstechnologien in künstlerischen Fachgebieten.

Trotz erstmaliger Ausschreibung erzielte der Marianne von Willemer-Preis ein enormes Echo bei Literatinnen und Literaturvereinigungen. So wurden im Bereich Publikationen in traditionellen Medien 122 Werke und im Bereich Publikationen im Internet 47 Werke eingereicht. Zusätzlich gingen im Linzer Frauenbüro einige hundert Anfragen zur Preisausschreibung ein.

Die Jury besteht aus drei Frauen und zwei Männern. Die Preisträgerinnen werden am 8. Juni 2000 um 20.00 Uhr im Linzer Ars Electronica Center von Bürgermeister Dr. Franz Dobusch ausgezeichnet.

Mit dem Marianne von Willemer-Preis ist es gelungen, das literarische Schaffen von Frauen sichtbar zu machen und hervorragende Leistungen zu würdigen. Auf dem Weg zur Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern sind Einzelmassnahmen wie diese notwendig. Die Frage, ob Frauen einen eigenen Literaturpreis brauchen, muss derzeit daher mit einem klaren Ja beantwortet werden.

Auskünfte

Nähere Auskünfte zum Marianne-von-Willemer-Preis erhalten Sie im Linzer Frauenbüro, Hauptplatz 1, A-4041 Linz, Tel: 0043-732-7070/1190-1192, email: frauenbüro@mag.linz.at sowie auf der homepage <http://www.linz.at/frauen>

Manuela Brendel ist Sozialarbeiterin und Mitarbeiterin des Frauenbüros in Linz